

„Das ist ein Gewinn für alle Beteiligten“

In Afrika suchen digitale Talente gute Jobs, in Deutschland und Europa fehlen digitale Fachkräfte. Wie der Digital Skills Accelerator Africa e.V. (DSAA) beide Probleme gleichzeitig lösen will, erklärt Svenja Schauten, stellvertretende Geschäftsführerin des DSAA.

Frau Schauten, wie schaffen Sie in Afrika Arbeitsplätze und lindern gleichzeitig den Fachkräftemangel in Deutschland und Europa?

Wir bieten europäischen und afrikanischen Unternehmen eine Mitgliedschaft bei uns, die verschiedene Vorteile hat. Der wichtigste ist, dass wir gemeinsam mit diesen Unternehmen Trainingsprogramme für Talente des Digitalsektors in Afrika entwickeln, die sich an den Bedürfnissen unserer Mitgliedsunternehmen orientieren. Das Ziel ist eine Win-win-Situation: Die Unternehmen finden in Afrika neue Digitaltalente, die sie dringend brauchen, und tragen dazu bei, dass auf dem afrikanischen Kontinent eine für die Privatwirtschaft attraktive Skill-Basis entsteht. Dabei legen wir einen besonderen Wert auf die Förderung von Frauen und Menschen mit Behinderung.

Mit welchen Unternehmen arbeiten Sie?

Wir arbeiten mit kleinen, mittelständischen und großen Unternehmen aus den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) und Business Process Outsourcing (BPO) zusammen. Ausschlaggebend für uns ist, dass die Unternehmen entweder bereits einen Standort in Afrika haben oder dass es entsprechende Expansionspläne gibt. Außerdem müssen sie in der Lage sein,

selbst Trainingsprogramme durchzuführen. In Deutschland zählen Unternehmen wie die Kölner Amalitech GmbH, die Zatec GmbH in Leipzig und die Münchner getINNOtized GmbH zu unseren Mitgliedern, die ihren Hauptsitz in Deutschland und Standorte in afrikanischen Ländern haben. Auch einige europäische und afrikanische Unternehmen gehören zu unseren Mitgliedsunternehmen, beispielsweise der französische IT-Dienstleister Atos oder das ruandische Unternehmen Solvit. Das Modell des DSAA funktioniert länderübergreifend und unabhängig von einzelnen Unternehmen. Dadurch kann der DSAA kontinuierlich wachsen. Je mehr hochwertige Jobs wir schaffen, desto besser, und deshalb arbeiten wir daran, die Zahl unserer Mitgliedsunternehmen zu erhöhen. Derzeit sind es 18, bis Ende 2024 sollen es bis zu 40 sein.

Sie sind in Ägypten, Côte d'Ivoire, Ghana, Marokko, Ruanda und Senegal präsent. Warum gerade dort?

Der DSAA arbeitet im Rahmen der Sonderinitiative „Gute Beschäftigung für sozial gerechten Wandel“ des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) eng mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) zusammen, die uns bei der Umsetzung der Trainingsprogramme finanziell unterstützt. Die Sonderinitiative, die unter der Marke Invest for Jobs auftritt, zielt darauf ab, gemeinsam mit Unternehmen gute Arbeitsplätze in afrikanischen Partnerländern zu schaffen. Sie richtet sich unter anderem an diese sechs Länder, und deshalb sind auch wir beim DSAA daran gebunden. Allerdings sind wir dabei, das Finanzierungsportfolio zu diversifizieren, und prüfen, wie wir uns noch breiter und internationaler aufstellen können. Mit der Akquisition von zusätzlichen Finanzierungsquellen sollen dann weitere afrikanische Länder hinzukommen.

Was sind für Sie und Ihre Mitglieder die größten Herausforderungen?

Für unsere Mitgliedsunternehmen ist es herausfordernd, den afrikanischen



Svenja Schauten
Foto DSAA

Millionen Menschen beenden in Afrika jährlich eine universitäre Ausbildung, viele suchen lange nach einem Job in ihrem Fachgebiet – ein möglicher Talentpool für Europa, wo bald Millionen IT-Stellen nicht besetzt werden können.

Foto DSAA

Kontinent ihren Kunden gegenüber zu vermarkten. Es begegnen ihnen immer noch viele – und oft negative – Vorurteile über die Länder und die Menschen dort. Anders als bei etablierten Outsourcing-Standorten muss noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, dass die Qualität der Arbeit dort genauso hoch ist. Sind die Kunden aber einmal gewonnen, verschwinden die Vorurteile schnell und eine hohe Zufriedenheit stellt sich ein.

Wo sind die lokalen Talente angestellt, wer finanziert sie?

Während die Teilnehmenden das Trainingsprogramm durchlaufen, sind sie über einen Trainee-Vertrag bei den Unternehmen angestellt und erhalten eine Vergütung. Bei Erfolg erhalten sie ein Jobangebot. Durch die

Mitgliedschaft beim DSAA sind die Unternehmen verpflichtet, eine gewisse Anzahl der Trainees auch einzustellen. Denn unser Ziel ist es, dass langfristige Jobs entstehen. Deshalb endet unsere Arbeit auch nicht mit der Unterschrift unter dem Arbeitsvertrag, sondern wir prüfen auch noch ein Jahr nach Ende des Trainingsprogramms, ob die Angestellten noch immer in Beschäftigung sind. Wir sprechen auch mit den Trainees persönlich, um zu erfahren, ob die Qualität des Arbeitsplatzes den vereinbarten Anforderungen entspricht.

Welche weiteren Vorteile hätte ein deutsches Unternehmen durch die Mitgliedschaft beim DSAA?

Der DSAA unterstützt die Mitgliedsunternehmen in der Entwicklung der Trainings-

curricula und leistet in enger Zusammenarbeit mit der BMZ-Sonderinitiative Unterstützung zum Aufbau lokaler Netzwerke, beispielsweise für den Markteintritt in ein Land oder zum Aufbau inklusiver Rekrutierungsprozesse. Abgesehen davon fließen über den DSAA auch finanzielle Mittel in das Trainingsprogramm: 50 Prozent der Mittel kommen von uns, 50 Prozent vom Unternehmen. Das ist sicherlich für die Unternehmen ein besonders interessanter Aspekt. Neben dieser Unterstützung bieten wir auch Informationen zu den Gehaltsstrukturen der Länder oder zu Eintrittsbarrieren und zeigen auf, wie Unternehmen diese überwinden können.

Sehen Sie die Gefahr eines Braindrains durch Ihre Arbeit?

Ganz im Gegenteil! Jährlich beenden 12 Millionen Menschen in Afrika erfolgreich eine universitäre Ausbildung, und nur etwa die Hälfte von ihnen schafft es, innerhalb von sechs Monaten nach Graduierung einen Job in ihrem Fachgebiet zu finden. In diesem Talentpool liegt ein riesiges Potential, während bei uns in Europa bis zum Jahr 2030 eine Million Stellen im IT-Sektor nicht besetzt werden können. Wenn wir eine Möglichkeit schaffen, diese beiden Faktoren zusammenzubringen, dann ist das ein Gewinn für alle Beteiligten: Motivierte Talente bekommen attraktive Jobs in ihren Heimatländern, und der europäische Markt überwindet den Fachkräftemangel. Genau das ist es, was wir beim DSAA erreichen wollen.

Das Interview führte Michael Hasenpusch.

„Es ist Zeit zum Umdenken, Zeit zum Handeln“

Vom 19. bis 20. Juni lädt der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) zum Tag der Industrie 2023. Kluge Köpfe aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft diskutieren bei der hybriden Veranstaltung, wie die Welt im Wandel neu justiert werden kann.

Von Jürgen Hoffmann

Der „Tag der Industrie“ hat – zwei Tage. Am 19. und 20. Juni werden kluge Köpfe aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik die Fragen der Gegenwart aus verschiedenen Perspektiven beleuchten, um gemeinsam Ideen und Lösungen für die Zukunft zu finden. Eingeladen zu dieser Zukunftskonferenz, die unter der Bezeichnung #TDI23 als Hybrid-Event in der Verti Music Hall Berlin stattfindet, hat der BDI.

Wie hochkarätig die Veranstaltung besetzt ist und welche spannenden Themen diskutiert werden, zeigen die beiden folgenden Beispiele: Bundesfinanzminister Christian Lindner wird mit Christine Rupp, Geschäftsführerin IBM Deutschland, Uwe Fröhlich, Ko-Vorstandsvorsitzender der DZ Bank, Valentina Daiber, Vorstandsmitglied O2 Telefónica, und Arina Freitag, CFO von Tennet, über „Investitionen für Innovationen“ diskutieren, Friedrich Merz mit Torsten Leue, Vorstandschef von Talanx, und Patrick Wendele, Vorstandsvorsitzender BP Europa, erörtern, ob der Industriestandort Deutschland „Fit for Purpose“ ist.

Krisen und Krieg, Trends und Transformation

Im diesjährigen Programm des #TDI23 geht es um Krisen und Krieg, Trends und Transformation. Die aktuellen Belastungsproben stellen viele vermeintliche Gewissheiten infrage. Diese Zeitenwende bietet auch die Chance zu einer Neujustierung in allen Bereichen des Lebens. Der #TDI23 soll eine

Bühne sein für neue Ideen, für Impulse, die geeignet sind, den Wandel der Welt zu forcieren und dabei zu steuern. Im Programm der Veranstaltung steht der Satz: „Es ist Zeit zum Umdenken, Zeit zum Handeln.“ Gemeint ist: Es gilt jetzt, den Krisenmodus zu verlassen.

Viele Impulsvorträge werden sich um den Krieg Russlands gegen die Ukraine drehen. Direkt nach dem Welcome Lunch am ersten Tag ist ein Webtalk geplant zum Thema „Ukraine – Wie kann der Wiederaufbau nachhaltig gelingen?“ Deutschland spielt bei den Planungen der internationalen Gemeinschaft für die Zeit nach dem Krieg eine große Rolle – als Handelspartner und aufgrund seiner geographischen Nähe.

Worauf kommt es bei Vorbereitung und Koordinierung besonders an? Welche Strukturen werden benötigt, und wie kann die Wirtschaft sich in diese Jahrhundertaufgabe einbringen? Im Webtalk diskutieren Vertreter des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Wirtschaftsvertreter über das Engagement der deutschen Wirtschaft und die Ziele der Entwicklungszusammenarbeit in der Ukraine.

Dazu passt, dass NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg am Nachmittag des 19. Juni sprechen wird. Danach folgt eine Diskussion über die „Zeit der Verantwortung – Sicherheit im geopolitischen Zeitalter“. Muss Deutschland mehr Verantwortung für die eigene Sicherheit übernehmen und sich auch stärker um die Sicherheit der Bündnispartner sorgen? Wie können sich Unternehmen für den Ernstfall rüsten, der nicht kommen soll? Den Abschluss des ersten Konferenztages bildet eine Podiumsdiskussion zur Frage „Wie kann Europa seine strategische Souveränität bewahren?“ Dabei geht es um die Rolle des Kontinents im Bereich der Spitzentechnologie und um eine erfolgreiche Umstellung auf Klimaneutralität. Wie können die europäischen Partner gemeinsam ihr unternehmerisches Potential in der Geowirtschaft entfalten?

Über das Verhältnis von Europa, den USA und China diskutieren am 20. Juni die Chefs von Deloitte Germany, Infineon Technologies und Fresenius, Volker Krug, Jochen Hanebeck und Michael Sen, mit Daniela Schwarzer, Mitglied des Vorstands der Bertelsmann Stiftung. China spielt zum Beispiel in der Batterie-Technologie eine Hauptrolle, die USA eher bei der Künstlichen Intelligenz. Darum geht es vor dem Lunch, danach um Chancen, die sich jungen Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern durch den Digital- und Technologiesektor bieten. Dass

damit durchaus auch Chancen für die Industrieländer verbunden sein können, zeigt das Interview auf dieser Seite. „Wie schließen wir die Lücke zwischen Strategie und Umsetzung?“ ist ein Impuls-Statement von Bettina Stark-Watzinger überschrieben, Bundesministerin für Bildung und Forschung. Es folgen Themenbereiche, die sich um den Klimaschutz drehen, um den Mittelstand und schließlich um die Frage „Wer hat die Transformation in der Hand“, zu der Wirtschaftsminister Robert Habeck ein Impuls-Statement geben wird.

Interessante Side-Events ergänzen das Programm

Interessante Ergänzungen des Programms des #TDI23 sind die Side-Events mit Themen wie „Welche Chancen bietet NewSpace für die Industrie als Innovationstreiber der Zukunft?“, „Wie Künstliche Intelligenz und Robotik die Zukunftswende beschleunigen“ oder „Wie lassen sich die Chancen eines zirkulären Wirtschaftsmodells effektiv nutzen?“

Rund 1000 Teilnehmer zählte der BDI beim TDI vor Ort 2022. Im Fokus standen damals die industriepolitischen Herausforderungen für den Standort Deutschland. BDI-Präsident Siegfried Russwurm betonte in seiner Rede mit Blick auf die Gaskrise, dass Abhängigkeiten etwa von Rohstofflieferanten als Preis für Kostenvorteile und Skaleneffekte nicht mehr zu akzeptieren seien. Auch der langjährige Verzicht auf eigene Investitionen in die deutsche Verteidigungsfähigkeit sei ein Fehler gewesen: „Wir haben uns die Feuerwehr gespart, weil wir das Brandrisiko für vernachlässigbar gehalten haben. Jetzt brennt es lichterloh.“

IMPRESSUM

Tag der Industrie
Verlagsspezial der
Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt:
Fazit Communication GmbH,
Pariser Straße 1, 60486 Frankfurt am Main

Geschäftsführung: Hannes Ludwig,
Jonas Grashey

Redaktion: Michael Hasenpusch,
Christina Lynn Dier (verantwortlich)

Anzeigen: Ingo Müller (verantwortlich) und
Jürgen Maukner, REPUBLIC Marketing & Media
Solutions GmbH, Mittelstraße 2-4, 101117 Berlin,
www.republic.de

Weitere Angaben siehe Impressum dieser Zeitung.



Industrie kann Klimaschutz. Und zwar genau hier, in Deutschland. Denn hier wird Industrie neu gedacht. Um unseren Wohlstand zu erneuern und wettbewerbsfähig zu bleiben.

Mehr erfahren auf bmwk.de/industrie



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz